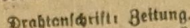


[illegible]

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittag zur Ausgabe. — Zeitungpreis je Monat **0.90 Mk.** frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Die Frau und ihre Welt“
und „Der bessere Mittag“, Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen **1.20 Mk.** Im Falle höherer Bedarf wird kein
— — — — — Abonnement geleistet. — — — — — Hauptst



Drahten/Drift. Zeitung.
Die Mitnehmer-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Die Mitnehmer-Grundpreise nach Preisliste 12 Mitnehmerpfennig. Für Schrift-
druck in Textzeilen beträgt bei 40 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für Schrift-
druck in Textzeilen gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1908 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. M. XII 600

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptdriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg
Dienstag, den 3. Januar 1939 32. Jahrgang

Die deutsche Wehrmacht 1938

"Ich habe dafür gesorgt, daß ein neues Heer mit den modernsten Waffen ausgerüstet wurde, die es gibt."

Adolf Hitler am 25. September 1938 im Berliner Sportpalast.

Mit dem Jahre 1937 hatte die deutsche Wehrmacht ihren organisatorischen Aufbau so weit vollzogen, daß mit dem neuen Ausbildungsjahr innerhalb dieses neuen äußeren Rahmens der innere Aufbau vorgenommen werden konnte. Die Schwierigkeiten des Ueberenganges von 100.000-Mann-Weer der Reichswehr zum modernen Volksgewehr waren im wesentlichen überwunden; es konnte deshalb für 1938 nur darum handeln, die sich aus dem Aufbauplan für die militärische Ausbildung und damit für die Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht ergaben. Die großen Wehrmachtmannöver von 1937 hatten zudem die Möglichkeit gegeben, Erfahrungen auf dem Gebiet des Einflusses großer Truppeneverbände der verschiedensten Art zu sammeln.

Alle Stellen der drei Beurlaubtenkorps wurde erhöhte Anforderungen an die Truppe stellen würde, weil Ausbildungsziele und Ausbildungsform auf Grund ihrer neu erhandelten deutschen Verträge mit den neuen Aufgaben, die der geographischen Lage, ihrer politischen Umwelt und der militärischen Bedingtheit und -tätigkeit zugesprochen werden mußten. Als weitere besondere Aufgabe kam hinzu — und zwar gleichfalls auf Grund der vorjährigen Manöverbewertungen — die Ausbildung von Angehörigen des Wehrdienstes in größerem Ausmaß als bisher und ihre Zusammenfassung in größeren geschlossenen Reservestellen.

Infolge dessen ist es notwendig, daß im vorgesehenen Rahmen

zunächst schien sich alles in dem vorgesehenen Aus-
men abspielen zu wollen. In den Kasernen, auf den
Gergier- und Übungsspielfläzen herrschte in den ersten Aus-
bildungsmonaten der bekannte Ausbildungsschreibtrieb.
Hierbei zeigte sich, welche gewissenhafte, bis ins einzelnen
gehende Vorarbeit bei der Auffstellung der Ausbildungs-
pläne geleistet worden war. Der einst so gestürzte starre
Drill war eine sportliche Geschmeidigkeit erhalten, mili-
tärtische Notwendigkeiten werden durch sportlichen Ehr-
geiz zu soldatischen Tugenden. Die Vielseitigkeit der heu-
tigen Waffenarbeit läßt den Jüngling der kritischen Selbst-
ausbildung vergessen und macht sie zur kritischen Selbst-
erkenntnis. Deutschlands Jugend hat ihr soldatisches Blut
erkannt und ist mit begeisterten Herzen in die vom Führer
her geschaffene neue deutsche Wehrmacht hineingewachsen.
Im Februar kam der Führer mit der Wehrmacht in noch
die engere Verbindung, nachdem er nach dem Auscheiden des
Wehrkriegsministers Generalfeldmarschall v. Blomberg
und des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst
Friedr. v. Frick, als Oberster Befehlshaber der Wehr-
macht selbst an ihre Spitze getreten war und das Ober-
kommando der Wehrmacht ihm als sein persönlicher mis-
sionär übertragen wurde.

Der Eifer und die guten Fortschritte der Ausbildung trugen schon im März 1938 die schönsten Früchte: Das österreichische Volk rief den deutschen Bruder zur Gewährleistung seiner Freiheit. Darauf befohl der Führer den 12. März den Einmarsch der 8. Armee, die bei Wien erreichte. Noch am 13. März befohl der Führer die Eingliederung des österreichischen Bundesheeres in die deutsche Wehrmacht. Am 15. März fand in Wien als Abschluß des Einmarsches und als Symbol der längst ersehnten Vereinigung Österreichs mit dem Reich zum Großdeutschen Reich die historische große Parade vor dem Führer statt, bei der zum erstenmal österreichisches Bundesheeres in einer Front und unter einem Hakenkreuz mit dem gleichen Obersten Befehlshaber vorbeimarschierten. An der großen Geburtsagsparade am 20. April nahmen auch österreichische deutsche Befehlsgelasse auch auf wurde die Gültigkeit der deutschen Wehrgefege auch auf das bisherige Land Österreich ausgedehnt und damit die allgemeine Wehrpflicht dort eingeführt. Die Waffenkammeradschaft, die sich während des Weltkrieges so vorzüglich bewährt hat, wurde damit erneut und nunmehr für alle Zeit erneuert.

für alle Zeit erneuert. Es hatte wohl niemand geahnt, daß noch im gleichen Jahre die deutsche Wehrmacht den ausliegenden Brückenkopf für die Befreiung auch der sübeldendeutschen Brückenköpfe bilden würde. Die Entwicklung der Verhältnisse in der Tschechoslowakei vom Mai 1938 ab ist noch in aller Erinnerung, so daß es sich erübrigt, die einzelnen Phasen der geschichtlichen Zeitabläufe noch einmal aufzuzeichnen. Nur eines muß in diesem Zusammenhang gesagt werden, daß Europa der Frieden nur erhalten werden konnte, weil eine starke deutsche Wehrmacht einfließen und wohlgerüstet an den deutschen Grenzen stand und gewillt war, das von den Tschechen zertrümmerte Recht der Sübeldendeutschen wiederherzustellen und gegen alle Drohungen, von woher sie auch kamen, zu verteidigen. Dabei durfte sich der Führer auf die gewaltigen deutschen Grenzbesatzungen im Westen stützen, die unter Einsatz einer mehrere hunderttausend Mann starken Arbeitspflicht-

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Szrup, hat aus Grund der Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über den verfallenen Einfluß von weiblichen Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft eine Anordnung erlassen, die das Pflichtjahr nunmehr generell für alle weiblichen Arbeitskräfte einführt. Bisher bestand eine Teilregelung dahin, daß nur die Anwärter einiger bestimmter Berufsgruppen vor der Arbeitsaufnahme in diesen Berufsden das Pflichtjahr abgeleistet haben mußten.

Die neue Arbeitsordnung schreibt vor, daß allgemein die zum meiste Beschäftigte unter 25 Jahren, die in der Landwirtschaft angestellt werden, 1938 noch nicht als Arbeiterinnen, sondern als Angehörige der Landwirtschaft zu betrachten sind. Diese Angehörigen der Landwirtschaft sind in der Regel in der Landwirtschaft selbst beschäftigt, von privaten und öffentlichen Stellen in Unternehmen und Verwaltungen als Arbeiterinnen, wenn sie mindestens ein Jahr lang mit Leistungen in der Landwirtschaft beschäftigt waren, als Hauswirtschaftliche, als Arbeiterinnen und dies vom Arbeitsamt als Angehörige der Landwirtschaft zu betrachten ist. Außerdem ist die Landwirtschaft, die in der Landwirtschaft tätig sind, als Angehörige der Landwirtschaft zu betrachten ist. Außerdem ist die Landwirtschaft, die in der Landwirtschaft tätig sind, als Angehörige der Landwirtschaft zu betrachten ist.

Der Arbeitsdienst, der Landdienst, die Landfills, die landwirtschaftliche Hausarbeitslehre, das hauswirtschaftliche Jahr sowie die Teilnahme an einem vom Arbeitsamt durchgeführten oder geförderten land- oder hauswirtschaftlichen Lehrgang werden auf das Pflichtjahr angerechnet. Auch eine nicht arbeitsbuchpflichtige Tätigkeit im Elternhaus oder bei Verwandten wird anzurechnen, wenn es sich um Familien mit vier oder mehr Kindern unter 14 Jahren handelt. Dem Pflichtjahr steht gleich ein

armee bis zu einer Tiefe von 50 Kilometer entstanden war und nach ihrer Fertigstellung mehr als 17 000 Panzer- und Betonwerke umfaßt.

Die Eingliederung Österreichs und des Südtirols in das neue Deutschland brachte notwendigerweise eine Neugestaltung der deutschen Wehrmacht mit sich. Die Zahl der Wehrtreife hat sich auf 15 erhöht. Das Heer verfügt nunmehr über 18 Armeekorps mit 6 Divisionen, darunter 4 leichte motorisierte Divisio(n)en, 5 Panzer- und 3 Gebirgsdivisionen und 1 Reiterbrigade. Im Zusammenhang mit dem Bau der Selbstbefähigung wurden „Grenztruppteile“ aufgestellt, die in erster Linie zur Befähigung für die Werte bestimmt sind. Eine Reihe der alten Befestigungen konnte im Zusammenhang mit der Neuerschaffung des deutschen Befestigungswesens aufgelassen werden. Die Infanterie wurde im allgemeinen leichter und besser bewaffnet, die Kampfstärke der Schützenkompanien durch Ausrüstung mit leichten Granatwerfern und einem schweren Maschinengewehrverhältnis vergrößert, usw. Die Erfahrungen des Einsatzes im Herbst haben bewiesen, daß die Neugestaltung des Heeres sich durchaus bezahlt hat und daß das gesteckte Ausbildungsziel voll erreicht worden ist.

Kompromißlose internationale Lösung der Judenfrage!

Das Berliner „12-Uhr-Blatt“ veröffentlicht in seiner ersten Ausgabe des neuen Jahres das Ergebnis einer Umfrage über das Judenproblem. Der Niederschlag aller Tatsachen und Meinungen, die nachstehend auszugeweiht zum Teil wiedergegeben werden, zeigt, daß das bisherige Geschrei der Weltpresse, nach dem angeblich die ganze Welt geschlossen für die Juden eintritt, nur von den autoritären Staaten unterdrückt werden, keineswegs den Tatsachen entspricht. U e b e r a l l hat man in der Welt die gleichen Erfahrungen mit dem Judentum gemacht, und überall sind Abwehrbewegungen da, die das gleiche Ziel haben, das Deutschland bereits erreicht hat: Das Judentum auszuscheiden und es damit unschädlich zu machen.

Nicht die ganze Welt tritt für das Judentum ein, wie die jüdenbürgige Weltpresse laut und klug, sondern die ganze Welt steht sich dagegen zur Wehr! Mägen Tempo und Stärke der Abwehrbewegungen in den einzelnen Ländern verschieden sein, eins wird immer klarer: Aufstehen läßt sich die immer mehr wachsende Erkenntnis nicht, daß der Jude der Feind aller Völker ist. Für jedes Land besteht damit gebieterisch als Existenzfrage die Aufgabe, das Judenproblem einer Endlösung zuzuführen.

Reichsminister Dr. Goebbels,
dessen erbitterter, kompromissloser Kampf gegen das
Judentum in der Reichshauptstadt in den Jahren vor der
Machterobernahme dazu geführt hat, daß Berlin heute wie-
der eine deutsche Stadt geworden ist, hat der Umfrage
ein Geleitwort vorangestellt, in dem er für eine internatio-
nale Lösung des Judenproblems eintritt. Dr. Goebbels
schreibt:

schreibt: Die Stellung des Nationalsozialismus zum Judentum ist eindeutig festgelegt und kennt keine Kompromisse. Es handelt sich um ein Problem, das wir in Deutschland als Deutsche zu lösen werden, wie es das deutsche Volk will und wie es seinem gesunden Empfinden entspricht. Wir sind dabei der Überzeugung, daß es für die Stärke und Kraft der Nation

angewandte geordnete Tätigkeiten im Vermögenswesen als Hilfstätigkeit zur Unterstützung der Schneiderinnen und der Fabrikarbeiterinnen zur Unterstützung der Volkshilfsarbeiterinnen und der Fabrikarbeiterinnen. In besonders gelagerten Fällen kann das Arbeitsamt Ausnahmen zulassen. Für eine Tätigkeit in der Land- und Hauswirtschaft, die vor dem 1. 1. 1939 aufgenommen wurde, gilt die erforderliche Zustimmung des Arbeitsamts für den Arbeitsplatz im Wirtschaftsjahr als erteilt.

Härteausgleich für die zurückliegende Zeit

[illegible]

unumgänglich notwendig ist, daß wir uns gegen die parapiatrische Waffe zur Wehr setzen. Gefordnungsprozeß nicht wollen,

Wenn andere Völker durch Gefundungsproben nicht aufhört, sie zu so ist das ihre Sache, wir haben keineswegs die Pflicht, sie zu unserer Aufzählung zu bezeichnen.

Das Internationale Judentum in der Welt aber soll wissen, daß es uns weder durch lautes Geschrei noch durch Maßnahmen des Zwangs oder des geistigen oder politischen Terrors von der Welt der Menschheit abbringen kann. Wir werden allem gefassten Einfluß abbringen kann. Wir werden allem abbringen, daß das Judenproblem international gelöst werden muß. Wann und wie das geschehen soll, das ist eine Frage der Zukunft.

der Zukunft.

Die Wahrheit über England

Die Wahrheit über England

In der Antwort auf die Umfrage weist der Leiter der Imperial Facti League in London, Zeele, darauf hin, daß das englische Volk im Kern so gesund wie stets gewesen sei, jedoch sei das englische Volk in Folge der ungesunden Lebensweise, welche die ganze Zivilisation durch und durch von sich ausbreite, in der That ganz und gar ungesund. Der Grund, weshalb die ungesunden Lebensweise und Krankheiten durchdrungen. Der Grund liegt in den Glauben zu Energieen in den Versuch, das britische Volk in die Welt zu versetzen, daß der Krieg ungesunde Fronten durchzuführen, werde hauptsächlich durch die ungesunden Fronten durchzuführen, weil antijüdische Völkern, unendlich zu einem Grad einwirkte, nach sei, daß es dem Juden als gefährlich erachtet werde. Als sich selbst in der letzten Migration in nordöstlicher Linie zu zeigen. Als wichtige Vertreter der „ungesunden Fronten“ nennt Zeele Churchill, Eden, Duff Cooper, Arthur Greenwood und Loder-Gammion.

Verjudung der französischen Aristokratie

Aus Frankreich liegt eine Erklärung des Grafen de Gersac vor, in der es heißt, der französische Aristokrat sei das Gefühl des Antijudaismus fremd, da sie durch reichliche Handels- und industriellen Verkehr mit den Juden in Berührung gekommen sind. Der Graf de Gersac ist ein Mitglied der Academie des sciences, deren Abnehmer noch vor 1791 Pairs de France waren. Der Graf de Gersac ist ein Mitglied der Academie des sciences, deren Abnehmer noch vor 1791 Pairs de France waren. Der Graf de Gersac ist ein Mitglied der Academie des sciences, deren Abnehmer noch vor 1791 Pairs de France waren.

Dr. Telesio Interlandi, der Hauptführerliste und der römischen Zeitung „Il Tevere“, betont, daß auch das jüdische Regime die Trennung von den Juden mit einem klaren entschlossenen und endgültigen Schritt vollzogen habe. Abschließend stellt Dr. Interlandi fest: „In einer Generation wird es keine Juden mehr in Italien geben!“

Der ungarische Ministerpräsident Dr. Smendery, der dem dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Entwurf, den die Regierung erwägt, zur Regelung der jüdischen Auswanderung die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. In dieser Bestimmung kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß die jüdische Frage als eine internationale Angelegenheit zu betrachten ist, die nur durch internationale Maßnahmen endgültig gelöst werden könne.

Polen als eine Ungeheuerlichkeit! Bei nur 34 Millionen Einwohnern habe Vögel nicht weniger als 6 Millionen Zuden im Lande, die gegenwärtig in Polen herrsche, könne man nie mit einem Namen bezeichnen.

Rundfunksender in der südburgenländischen Hauptstadt Keszthely.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 3. Januar 1939.

Sterne am Winterhimmel

Der Winterhimmel steht im Januar auf der Höhe seiner Pracht. Genau im Süden erstreckt sich die schönste Wintersternschnur, der Orion mit seinen drei in einer Linie stehenden Gürtelsternen, unterhalb dieser im „Schwertgebirge“ der Orionnebel erkennbar ist. Der beste Stern auf seinem breiten Schuttern heißt Betelgeuse; der linke hellste Fuß wird dargestellt durch den rötlichen Rigel. In der Verlängerung des Gürtels nach dem Horizont zu prallt der Sirius, der hellste Stern des Himmels, der in unseren Breiten graden sichtbar ist. Zu Füßen des Orion sitzt das aus schwachen Sternen bestehende Bild des Hais, nach Osten zu finden wir in etwa gleicher Höhe mit den Schultern des Orion die Zwillingskassiopeia und Pollux und den Stier mit dem rötlich schimmernden Aldebaran und dem Sternhaufen der Plejaden. Im Zenith steht der Fuhrmann mit dem Stern Kapella, nicht weit davon der Perseus mit dem veränderlichen Algol. Weiter nach Westen hinab sehen wir das hübsche, einem lateinischen W gleichende Sternbild der Kassiopeia und vom Perseus nach Westen zu das kleine Sternbild des Widlers. Im Südwesten steht Mira, der Hauptstern des Walfisches. Richten wir unseren Blick nach Osten, dann erkennen wir den gerade über dem Horizont aufgetauchten Widder. Gehen wir von dort aus weiter nach Nordosten, so erkennen wir den Großen Wagen und über dem Nordpunkt in einer Höhe von etwa 50 Grad über dem Horizont den Polarstern mit dem kleinen Wagen. Tief im Norden können wir den Kopf des Drachen erkennen, und in der Nähe des Nordpolarhorizonts sieht man Deneb und einen Teil des Schwans. Das Band der Milchstraße zieht sich von Südost über den Scheitelpunkt nach Nordwest hin.

Der Abendhimmel ist nur noch kurze Zeit durch einen Planeten geschmückt, den Saturn, der gegen Mitternacht verschwindet. Dann sind noch, allerdings mit Vergrößerungsgläsern, Uranus und Neptun nach Eintritt der Dunkelheit zu erkennen. Der Morgenhimmel ist geschmückt mit der strahlenden Venus, die vor 5 Uhr aufsteigt und kurz vor Ende des Januar ihre größte westliche Abweichung von der Sonne hat. Zwei Stunden vor der Sonne geht Merkur auf, der aber schon Mitte des Monats der Sonne wieder so nahe steht, daß er nicht mehr zu erkennen ist. Von der dritten Morgenstunde an ist am Frühmorgen der Mars zu finden. Blickt man am 30. Januar gegen 20.45 Uhr die Umgebung des Mondes ab, so entdeckt man an seiner östlichen dunklen Seite einen Stern von der Größe 3,6. Es handelt sich um Epsilon im Stier, der alsbald vom Mond bedeckt wird, der Mond schiebt sich vor den Stern, um ihn dann später — erst nach Monduntergang — auf der entgegengesetzten Seite wieder austreten zu lassen. Am 1. Januar, also am Neujahrstag, wurde der Planet Uranus bedeckt, der gleiche Vorgang spielt sich am 26. Januar mit dem Stern Delta in den Fischen ab.

Die Mondphasen für den Monat Januar sind: Vollmond am 3., letztes Viertel am 12., Neumond am 20. und erstes Viertel am 28. Januar.

— **Geburtstagsjubilare.** Morgen feiert in außerordentlicher Frische und Mithigkeit unserer Mitbürger Konrektor Gertold Krohne den 73. Geburtstag. Viele Jahre war er Lehrer in Mörtschhausen, Kreis Wismar, und bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand Konrektor an der Stadtschule in Großalmerode. — Den 73. Geburtstag begeht ebenfalls morgen Frau Marie Polke geb. Stöhr, Ehefrau des Schuhmachermeisters Georg Polke in der Langgasse. Die Heimatzeitung übermittelt beiden Geburtstagsjubilaren die besten Wünsche für einen weiteren segneten Lebensabend.

— **Theaterbesuch nach Kassel.** Die ReichsbahnDirektion Kassel wird die nächste Theaterbesuchsfahrt nach Kassel aus unserem Gebiet am Sonntag, dem 15. Januar, zum Besuch der großen Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner durchführen. Hiermit wird der Wunsch aller Theaterfreunde erfüllt, die wohl großartigste und beliebteste Oper unseres großen Meisters unter günstigen Bedingungen an einer großen Bühne zu schauen und zu erleben. Eine besonders feste Beteiligung an dieser Fahrt ist zu erwarten, so daß nur empfohlen werden kann, die Karten schon recht bald zu lösen und sich einen guten Platz zu sichern.

— **Vorsicht beim Ueberholen von Panzerwagen.** Mit Beginn des kommenden Jahres werden Panzerfahrzeuge auf den Straßen wieder in verstärktem Maße fahren aufnehmen. Denn die neuen Rekruten müssen mit ihren Kampffahrzeugen vertraut gemacht werden. Alle am Verkehr teilnehmenden Volksgenossen seien daher auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die beim Begegnen und Ueberholen dieser Fahrzeuge bestehen. Der Panzerwagen ist zum Unterschied von anderen Kraftfahrzeugen ein Vollkettenfahrzeug. Die Lenkung ist eine wesentlich andere und schwieriger. Sie wird dadurch vorgenommen, daß eine Kettenleiste — nämlich die Ketteninnere angebrems, während gleichzeitig die Kettenäußere zusätzlich angetrieben wird. Bei den in den Wintermonaten vorliegenden Witterungsverhältnissen und der damit bedingten Straßenbeschaffenheit läßt es sich auf Grund der dem Kampfwagen eigenen geringen Bodenhaftigkeit und seiner Lenkungsart kaum vermeiden, daß die Fahrzeuge seitlich auszuweichen oder schleudern. Weiterhin ist zu bedenken, daß Kettenfahrzeuge bei Lenkbewegungen sich immer um den Mittelpunkt der ausliegenden Kettenleiste drehen, d. h., daß zum Beispiel bei einer Rechtsbewegung das Heck des Kampfwagens nach links — also der Straßenmitte zu — ausgedreht wird. Jeder bedenke diese Tatsache beim Ueberholen und Begegnen und bewahre sich vor Unfällen durch Einhalten eines genügend großen seitlichen Abstandes von diesen Fahrzeugen beim Ueberholen. Deshalb halte man die äußerste Rechtsstraßenkante ein, wenn man einem Panzerwagen begegnet.

Kassel. Vergangene Woche fiel ein Mustflehting aus Gieselshausen bei der Einfahrt des Personenzuges 425 im Hauptbahnhof Kassel vor der Plattform des

Wagens. Er erlitt einen Armbruch und innere Verletzungen und wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt. — Vergangene Woche verunglückte auf der Grube Altemburg bei Vörden der Bergmann Heinrich Schmidt aus Sombeth durch herabstürzende Kohlenmassen tödlich. Die Leiche wurde nach dem Unfall aufgenommen. Rettungsarbeiten hatten leider keinen Erfolg. Die notwendigen Untersuchungsmaßnahmen sind bereits eingeleitet worden.

Kassel. In der Neujahrnacht ereignete sich in der Quellschloßstraße ein tragischer Unfall. Gegen 0.20 Uhr stürzten mehrere junge Leute vor dem Haus Nr. 25 und grütelten sich zum neuen Jahr. Plötzlich sank der 15 Jahre alte Viermisch durch einen Schlag tödlich getroffen zu Boden. Nachdem er von seinen Begleitern in einen Kasten getragen worden war, wurde festgestellt, daß Viermisch einen Schlag in den Nacken erhalten hatte, der an der rechten Wadenhälfte wieder ausgetreten war. Die Kriminalpolizei nahm sofort die Ermittlungen auf. Bei Besichtigung des Tatortes und seiner Umgebung wurde eine Patronenhülse Kaliber 7,65 mm gefunden, zu der auch bald der Besitzer der Waffe ermittelt und festgenommen werden konnte. Bei seiner Vernehmung hat dieser eingestanden, zu der traurigen Zeit drei bis vier Schüsse in Richtung des Tatortes von seiner Wohnung abgegeben zu haben. Durch die unglückliche Leichtsinnigkeit des Schützen ist ein junges Menschenleben dahingerafft worden.

Gießen. Bei etwa 15 Grad Kälte mußte auf der Reichsautobahn in einer der letzten Nächte der Kraftfahrer Ludwig Dehns aus Gießen auf der Rückfahrt von Frankfurt a. M. einen Schaden an dem Motor seines Autos feststellen, wodurch der Wagen zum Stehen kam. Der Schaden nötigte den Mann, Benzol aus dem Tank zu heben, um es in den Unterdruckbehälter des Motors zu gießen. Dabei lief ein Teil des Benzols dem Mann über die Hände und beide Arme; es verbrannte und erzeugte zu den ohnehin schon vorhandenen 15 Kältegraden noch eine zufällige Kältewirkung, die der Mann im Eifer seiner Arbeit nicht weiter beachtete. Etwas später erkrankte er an der Grippe, und überdies dauerte es noch längere Zeit, bis man ihn von der abseits gelegenen Autobahn abholen konnte. Leider waren ihm bis dahin schon beide Arme und beide Hände erfroren. Der Mann mußte in Gießen in die Klinik eingeliefert werden. Bis jetzt hegen die Ärzte noch die Hoffnung, dem Mann eine Amputation der Arme ersparen zu können, jedoch ist der Zustand dieses Opfers seiner Pflichterfüllung noch sehr ernst. Der Vorfall hat erneut erwiesen, daß Benzol auch durch den Wärmeentzug in der unmittelbaren Nähe der Verbrennung sehr gefährlich werden kann.

Gießen. In der Sylvesternacht brannte in dem Kreisort Hattenrod die Scheune der Landwirtin Witwe Stumpf mit allem Inhalt an Getreidevorräten usw. nieder. Die übrigen Wirtschaftsgebäude und einige Wohnhäuser der Nachbarn sowie der Viehbestand konnten von der Feuerwehr gerettet werden. Der Brand entstand durch Unflug mit Feuerwerkskörpern, den ein 13-jähriger Junge getrieben hatte.

Limburg. Zwischen Limburg und Diez lag an den wenigen eisfreien Stellen der Bahn Hunderte von Enten aus dem Norden eingetroffen. Die hier noch Nahrung finden. Auch Tauchhühner befinden sich darunter. Das seltene Schauspiel findet die Bewunderung aller Naturfreunde. Die interessanten Wintergäste werden sofort wieder verschwinden, wenn die Kälte nachläßt und sie auch weiter nördlich wieder an ihre Nahrung heran kommen können. Daß sich die verschiedensten Arten von wilden Enten, Bläßhühner usw. darunter befinden, ist natürlich um so reizvoller.

Groß-Gerau. Ein peinliches Mißgeschick betraf einen Einwohnern aus Königshafen, der in einer Nahegehegenen Wirtschaft ein Glas Bier trank und sein mitgebrachtes Brot verzehrte. Sein erst vor wenigen Tagen erhaltenes Gebiß machte ihm offenbar beim Essen noch einige Schwierigkeiten. Er legte es also sein säuberlich in Papier gewickelt auf den Aschenbecher, um es später wieder seiner Bestimmung zuzuführen. Er dachte beim Weggehen jedoch nicht mehr an das künstliche Gebiß, das die Reliquie von 120 Mark gekostet hatte. Der Gastwirt hatte natürlich auch keine Ahnung was sich in dem Papier im Aschenbecher befand, als er den Tisch abräumte. Alles wanderte in den Ofen. Als der Besitzer des Gebisses seinen Verlust bemerkte und in die Wirtschaft zurückeilte, hatte das Verhängnis schon seinen Lauf genommen. Das Gebiß war verbrannt.

Füssenburg (Harz). In der Nacht ereignete sich hier eine einschneidende Gegend. Die Frau des Einwohnern Wilhelm Hartung erschob wegen Gekränktheiten ihren Mann im Schlaf, und etwa zwei Stunden später tödete sie sich selbst mit einem Jagdgewehr.

Merke! Neuigkeiten

Dach durch Schneesturm eingeführt. Auf dem Ausstellungsgelände der 5. Reichsteilniederschau fürzte in Leipzig unter dem Druck der Schneemassen ein Teil des Daches der Ausstellungshallen 9 ein. Eine Reihe von Raststätten der Reichsfachgruppe Ausstellungsgelände wurde zerstört. Erstrettungsarbeiten waren die Raststätten leer. Fleißige Hände sind bereits dabei, das nicht zerstörte Ausstellungsgelände aus der Halle 9 zu bergen und zur Halle 12 hinüber zu schaffen. Die fünfte Reichsteilniederschau erfährt durch den Unfall keinerlei Beschränkung.

Zweifache Brandstiftung aus Mache. In GutsMuths bei Zommach brach gleichzeitig an zwei verschiedenen Stellen Feuer aus, dem ein Wohngebäude, ein Stall und eine Scheune zum Opfer fielen. Als Brandstifter wurde bald darauf ein wegen Brandstiftung bereits vorbestrafter Mann verhaftet, der das Feuer aus Mache angelegt hatte.

Zwei Brüder durch Einatmen von Kohlenoxydgas erstickt. In Danzig-Obra sind der 13-jährige Arno Lange und sein 18-jähriger Bruder Heinz, die in einem Dachstuhl schliefen, durch Einatmen von Kohlenoxydgas erstickt. Die beiden Brüder hatten am Abend zuvor einen eisernen Ofen geheizt, aus dem dann während der Nacht das tödliche Gas entwich. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Im Schneetreiben aufgelaufen und gefunken. Ein kleiner Lastbagger, der zwischen den Industriefabriken Vorregaard in Sarshora und Oslo einen regelmäßigen Transportdienst ver-

Auf dich kommt es an!

In seinem Aufbruch zum Jahreswechsel hat der Führer die Parole für die deutsche Arbeit und die deutsche Politik im neuen Jahre ausgegeben. Die erste Aufgabe bleibt weiterhin die Erziehung unseres Volkes zur nationalsozialistischen Gemeinschaft. Unsere weiteren Anstrengungen aber gelten dem Ausbau und der Verstärkung unserer Wehrmacht und der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes, wobei auch das Problem des Arbeiterkampfes gelöst und die wirtschaftliche Eingliederung der neuen Reichsgebiete vollzogen werden muß.

Es sind vollstän-dige Ziele, die der Führer abgesteckt hat. Denn dazu kann jeder beitragen: die Volksgemeinschaft zu vertiefen, Deutschlands Wehrkraft zu stärken und unsere Arbeit produktiv zu gestalten, und vor allem ist daran auch jeder interessiert. Denn die Kameradschaft unseres Volkes, die Kraft unserer Wehrmacht und die Energie unseres Arbeitseifers, die sind es ja, die Deutschland wieder groß gemacht haben. Der Volksgemeinschaft verbunden wir den inneren Frieden, der Stärke des deutschen Volkes den Frieden an unseren Grenzen. Dadurch nämlich, daß wir von diesen Idealen nicht geredet, sondern uns doch ein wenig mehr angestrengt haben, indem wir sie verwirklicht haben in dem Reich unseres Tages!

Darum auch hat Generalfeldmarschall Göring seine Parole für 1939 dahin gekennzeichnet: „Es kommt auf jeden einzelnen an!“ Weil alle deutschen Menschen im Leistungswillen und in der Opfergemeinschaft geradezu miteinander abgestimmt haben, darum hat Adolf Hitler als Führer unserer Nation eine Schicksalswende herbeiführen können. Und darum hat der Führer gerade die Erziehung zur nationalsozialistischen Gemeinschaft wohlbedacht als die erste Aufgabe herausgestellt. Denn solange dieser Geist der Kameradschaft Deutschland beherrscht, solange Deutschland sich auszeichnet durch Glauben, Disziplin und Treue, solange ist uns um die Zukunft nicht bange.

Wie wir nun im Innern Schulter an Schulter marschieren, so stehen wir auch in unserer Außenpolitik denen zur Seite, mit denen uns Bande bewährter Freundschaft verbinden. Deshalb hat der Führer in seinem Neujahrsauftritt auch Außenpolitik gedacht und festgelegt, daß außenpolitisch Deutschlands Platz bestimmt ist.

neht, ist im 1910-1920 untergegangen. Seit seiner Abfahrt am Donnerstag war er verschwunden, nur einige Bruchstücke, darunter auch ein geleitetes Rettungsboot sind gefunden worden, nachdem eine ganze Flotte von Schiffen über einen Tag lang gesucht hat. Die einzige Erklärung für das Unglück ist, daß das Schiff bei Schneetreiben auf Grund lief und sofort gesunken ist.

Festliches Festhaus in die Luft gesprengt. In nächster Stunde ist ein Festhaus an der Grenze zwischen Nord- und Südtirol bei Zillbühl in die Luft gesprengt worden. Im Augenblick der Explosion befand sich niemand im Gebäude. Bereits am 29. November, als fünf andere Festhäuser in die Luft gesprengt wurden, hatte man auch dies Festhaus zu sprengen versucht.

65 Meter hoher Ausstellungsturm durch Windstoß eingestürzt. Auf dem Ausstellungsgelände in Buenos Aires hat ein heftiger Windstoß einen 65 Meter hohen Beleuchtungsturm umgeworfen. Der Turm fiel auf ein kleines Gebäude der Ausstellung, in dem sich mehrere Kinder befanden. Glücklicherweise konnten die Kinder unterlegt aus den Trümmern geborgen werden.

Der Führer und Reichsminister hat für die deutsche Beteiligung an der im Jahre 1942 in Rom stattfindenden Weltausstellung Dr. Walwald zum Reichsminister ernannt.

Zum Präsidenten der Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost in Berlin ist der Ministerialrat im Reichspostministerium Dipl.-Ing. Friedrich Gladenbeck ernannt worden.

Das Panzergeschiff „Admiral Graf Spee“, das bisher in Kiel stationiert war, hat mit dem 1. Januar Wilhelmshaven als Hauptkriegsgeheimnis erhalten.

Familientragödie am Silvesterabend

Durch Leichtsinn die Ehefrau erschossen. In Oberhausen-Nordfeld ereignete sich am Silvesterabend eine Familientragödie, die tiefes Mitleid erweckt. Mann, Frau und siebenjährige Sohn waren unter dem brennenden Weihnachtsbaum versammelt, um den Geburtstag des Mannes zu feiern, der auf Silvester fiel. Da kam dem Mann der Gedanke, eine alte Flötenbüchse zum Neujahrsgeschenken zu benutzen. Er holte sie vom Dachboden und gab zunächst auf dem Hof einige Probe-schüsse ab. In der Wohnung lud er dann die Büchse wieder und legte in leichtsinnigem Scherz auf seine Frau an, die auf dem Sofa lag. Das Gewehr ging los, und die Frau verlor die Frau so schwer, daß sie bald darauf im Krankenhaus gestorben ist. Unter dem Eindruck der Nachricht erschöpfte sich der unglückliche Schütze vor den Augen seines Sohnes.

Opfer der Kälte

In tiefem Schnee erschöpft zusammengebrochen. Am Neujahrsmorgen wurde auf dem Fremdenheim unmittelbar am Ortsausgang von Oberhausen (bei) im Erzgebirge der 24 Jahre alte Arbeiter Anton Dittus Rudbiraja aus Chund (Indien) gefunden, der zuletzt in Leipzig stationiert hat, von Winterkälte leblos aufgefunden. Der indische Student hatte morgens gegen 4 Uhr vom Fichtelberg, wo er im Fichtelbergbad Silvester gefeiert hatte, den Rückweg nach Oberhausen angetreten, nachdem er nur eine Tasse Kaffee zu sich genommen hatte. Der mühselige nächtliche Weg durch den tiefen Schnee mußte den jungen Indianer, der verhältnismäßig leicht gebaut war, so erschöpfen haben, daß er wenige Meter vor den ersten Häusern vom Übermüde zusammengebrochen ist. Die mehrstündigen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg; der Arzt stellte als Todesursache Erschöpfung fest.

Lawinenunglück am Kleinen St. Bernhard

In den Bergen des Kleinen St. Bernhard ereignete sich zur selben Zeit das erste tödliche Lawinenunglück dieses Winters in den italienischen Alpen, dem der in italienischen Touristenreisen sehr bekannte Bergsteiger und Skifahrer Edmondo Deveses aus Asta zum Opfer fiel. Deveses wurde mit zwei Begleitern auf dem Wege zum St. Bernhard-Hospiz von einer Lawine überrollt. Während sich die beiden Begleiter verhältnismäßig leicht befreien konnten, blieb Deveses selbst zunächst unter den Schneemassen begraben. Trotz sofortiger Hilfe mehrerer Skifahrer konnte er nur tot geborgen werden.

Die Parole des Führers für 1939

Adolf Hitlers Dank an das kampfende Deutschland.
Große Aufgaben für die Zukunft.

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Auf-
trag erteilt:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Partei-
genossen!

In erstelltem Dankbrief gegenüber dem kühnlichen
Volk der Vorführung der nationalsozialistischen
Deutschland das Jahr 1938. In ihm geht nicht nur das
schöne Jahr der nationalsozialistischen Revolution und
der durch sie errichteten neuen Volks- und Staatsführung
zu Ende, sondern vor allem das ereignisreiche
Jahr der Geschichte unseres Volkes seit vielen Jahr-
hundertern.

Wenn die Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung
und unserer Partei in den ersten fünf Jahren seit 1933
vorwiegend der Überwindung der inneren, politischen,
sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Not unseres
Volkes galt, dann gelang es in den hinter uns liegenden
zwei Monaten, das größte Problem unserer aufstrebenden
Nation zu lösen.

Wer wird anstandslos das heute aufgerichtete Groß-
deutsche Reich nicht in bevorzugter Eigenschaft zurück-
denken an das, was wir vor sechs Jahren voranden.
Und wer will nach einem so unerhörten Wandel im Leben
eines Volkes noch länger die Wichtigkeit der angelegten
Kräfte sowohl als der angewandten Methoden bestritten?
In Deutschland — niemand, der nicht bewusst das Un-
glück unseres Volkes will. In der Umwelt freilich alle
jene, die die Wiederherstellung des Reiches, ganz gleich
aus welchen Gründen, ablehnen zu müssen glauben.

Wenn ich am Abschlus dieses reichen Ernte-
jahres in unserer Geschichte zurückdenke, dann erfüllt
mich neben dem tiefsten Dank an die Vorführung der
Arbeit an meine Partei! Die nationalsozialistische Be-
wegung hat dieses Wunder vollbracht. Wenn der Vertrag
dieses Werkes gelungen ist, dann war die Partei sein Werk-
zeug. Sie hat mir nun bald zwei Jahrzehnte lang in un-
verbrüchlicher Treue als Instrument geholfen, die Vor-
aussetzungen zu schaffen, die den deutschen Widerstand
einsetzen und ergreifen konnten. Sie hat jene innere Be-
festigung unseres Volkstums in den vielen Jahren
einer unermüdbaren Arbeit geformt, die es mir nun er-
möglichste, in entscheidender Stunde, die geballte
Kraft der ganzen Nation hinter mich zu rufen, das
Lebensrecht unseres Volkes zu verteidigen zu können, auch auf
die Gefahr der letzten und schwersten Konsequenzen hin.
Alle die Führer und Führinnen der Partei, ihrer Kampf-
organisationen sowie ihrer angeschlossenen Verbände und
alle die Millionen Deutsche, aber namentlich Partei-
genossen und Parteigenossinnen, alle diese aktiven Na-
tionalsozialisten können am Ende des Jahres 1938 mit Be-
friedigung und Stolz auf die durch ihre Arbeit mitermög-
lichte Schaffung des Großdeutschen Reiches blicken.

Die durch den Nationalsozialismus erfolgte Auf-
richtung einer neuen Volksgemeinschaft und eines
unerschütterlichen politischen Regimes gestattet es mir
auch, den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht durch-
zuführen. Sie hat in diesem Jahr ihre erste große Ver-
wehungsprobe abgelegt. Offizier und Mann weiteten
miteinander im Einsatz für das nationalsozialistische
Großdeutsche Reich, das deutsche Volk aber ist wieder stolz
auf seine Soldaten! Der Staat selbst und seine Verwal-
tung haben in diesem Jahr eine Aufgabe ersten Ranges
hervorragend gelöst.

Ueber allem aber liegt mein Dank dem ganzen deut-
schen Volke zu. Es hat durch seine wunderbare Haltung
wesentlich beigetragen, einer furchtbaren Umwelt die letzten
Hoffnungen auf das Wiederaufstehen des alten Erbteils
der Deutschen zu nehmen.

Keiner der sogenannten demokratischen Staatsmänner
hatte in diesem Jahre auch nur annähernd das Recht, so
sehr im Namen seines Volkes zu sprechen, als ich. Dies
hat mir ermöglicht, ohne Krieg eine europäische Frage zu
lösen, die so oder so einmal gelöst werden mußte. Der
Friede des deutschen Volkes hat uns dabei die Ernährung
des deutschen Volkes sichergestellt. Der deutsche Arbeiter
aber hat es fertiggebracht, in unserer Wirtschaft die Pro-
duktion auf das außerordentlichste zu steigern. Mein be-
sonderer Dank gilt den Hunderttausenden, die die West-
front des Reiches mit ihrem Blut von Rußland und Brest
umgeben haben, von dem wir wissen, daß keine Macht
der Welt ihn jemals aufbrechen wird. In dieser selben
Zeit hat die Organisationsfähigkeit unseres Volkes
Triumphe gefeiert. Neben die glanzvollen Leistungen auf
dem Gebiete der Wirtschaft und auf dem unserer all-
gemeinen Verwaltung. Es wird aber einmal in der Ge-
schichte besonders vermerkt werden, daß — trotz dieser
äußersten politischen Spannungen und gigantischen An-
forderungen und Erfolge — das kulturelle Leben in seinem
Augenblick zum Stillstande kam, sondern im Gegenteil auf
einen wunderbaren Aufstieg hinzuweisen vermag. So hat
die nationalsozialistische Volksgemeinschaft auf allen Ge-
bieten ihres reich gegliederten Lebens in dem zurücklie-
genden Jahre gutgemacht, was Jahrzehnte, ja Jahrhun-
derte vorher an unserem Volke sinnigten. Jenen aber, die
im Glauben an diese Volksgemeinschaft, seit Jahren, ja
Jahrzehnten leiden mußten, und die vielleicht die Errich-
tung des Großdeutschen Reiches selbst nicht mehr erleben
urften, mag es über das Grab hinaus noch ein Trost
sein, daß aus ihrem Leid das Glück und die Freude von
unzähligen Millionen erwuchs. Sie haben damit nicht um-
sonst gelitten und sind nicht umsonst gefallen.

Denn das Jahr 1938 ist zugleich das Jahr der Ab-
gung des größten Dankes eines Volkes.
Es zweimal wurden in dieser Zeit Deutsche zur Wahl
gerufen. Das erste Mal im Reich mit den Volksgenossen
seiner neuen deutschen Heimat und das zweite Mal die
mehr ebenfalls zum Reich geflohenen Sudeten Deutschen.
Mit hat in diesem Jahre zum ersten Male in der Ge-
schichte unseres Volkes ganz Deutschland seinem politischen
Herrn feierlichen Ausdruck gegeben, zum nationalsozialisti-
schen Großdeutschen Reich zu stehen und von ihm nie-
mals mehr zu lassen, komme, was kommen wolle!

Die Aufgaben der Zukunft

folgende: Die erste Aufgabe ist und bleibt — wie in
Vergangenheit immer wieder — die Erziehung
seines Volkes zur nationalsozialistischen Gemein-
schaft. Die zweite Aufgabe liegt im Ausbau und in
Verstärkung unserer Wehrmacht. Die
dritte liegt in der Durchführung des Vier-
erplans, in der Lösung des Problems unserer
Ernährung und besonders in der wirtschaftlichen
Gliederung der neuen Reichsgebiete.

Kuhnpolitik ist der Staat Deutschlands be-
stimmt und festgelegt. Die Verpflichtungen, die aus unse-
rer Freundschaft für das faschistische Ita-
lien erwachsen, sind uns klar und unverbrüchlich. Unser
Verhältnis für die geschichtliche Rolle Mussolinis im
Dienst der Erhaltung des Friedens des vergangenen
Jahres zwingt uns zu tiefer Dankbarkeit. Wir danken
aber auch den anderen Staatsmännern, die es
in diesem Jahre unternommen hatten, mit uns Wege zu
einer friedlichen Lösung der unaufschubbaren Fragen zu
suchen und zu finden. Im großen Zeitraum ist unsere
politische Einstellung bedingt durch den Anti-Kom-
intern-Vertrag. Im übrigen aber haben wir wie
immer nur den einen Wunsch, daß es auch im kommenden
Jahre gelingen möge, zur allgemeinen Befrie-
dung der Welt beizutragen.

Wäge die Gnade des Herrgotts, dabei unser deutsches
Volk auf seinem Schicksalswege begleiten.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe
unser deutsches Volk und unser Großdeutsches Reich!

Berchtesgaden, 31. Dezember 1938
gez. Adolf Hitler.

Ründer deutscher Leistung

Der Weltrekord des Leichtflugges „Arado 79“
Annappe zwei Wochen ist es erst her, daß das kleine
zweiflügelige Kleinflugzeug „Arado 79“ von seinem
Heimathafen in Brandenburg a. d. H. zu dem großen
Weltflug startete, der jetzt durch den prächtigen Lang-
streckenrekord von Bengali (Nordafrika) nach Guja-
rat (Britisch-Indien) über 6400 Kilometer auf Welt bekannt-
geworden ist. Damals standen die beiden jungen Piloten,
Oberleutnant Pulawski und Leutnant Jentel, beide von
der Luftwaffe, in sportlichem Zivil an ihrer Maschine und
trafen die letzten Vorbereitungen zu dem Unternehmen,
von dem man damals bei aller Ueberzeugung nicht ahnen
konnte, welchen unerhörten Erfolg es bringen würde.

Diese 6400 Kilometer ohne Aufenthalt sind von einem
Flugzeug zurückgelegt worden, das nur wenig mehr als
100 PS im Leibe hat, das als reines Leichtflugzeug ge-
baut wurde und jeglichen „Komfort“ entbehrt, der man
sonst bei Verkehrsflugzeugen auf langen Strecken als un-
bedingt notwendig verlangt. So konnten die beiden Flie-
ger gerade „abwärts“ und „aufwärts“ mitnehmen. Die Unter-
bringung der Lebensmittel und der eisernen Ration machte
den damit Beauftragten allerlei Kopfzerbrechen. Schließ-
lich baute man den beiden Fliegern — die übrigens in der
Maschine nebeneinander saßen — unter ihren Armen je
eine Kiste hin, die die entsprechenden Vorräte enthielt.
Die eisernen Ration besteht aus fünf Tafeln Schokolade,
Knädelbrot, zwei Pfund Butter und 25 Zigaretten. Dann
wurden noch einige andere Räume ausfindig gemacht,
in denen Lebensmittel, Sturmgewehr und andere
lebensnotwendige Dinge untergebracht wurden. Das feh-
lende Futtermittel wurde durch Katzen ersetzt.

Alles andere im Flugzeug ist ein einziger großer
Benzintank. Benzintank und immer mehr Benzintank muß
die kleine Maschine schlucken. Das Fluggewicht der „Ar 79“
beträgt 486 Kilogramm, ihre Treibstoffkapazität 484 Kilo-
gramm, praktisch also ebensoviele! Man hätte sich sogar
noch einen besonderen hübschen Kniff ausgedacht, der es
erlaubte, noch weitere hundert Liter Treibstoff mitzuführen.
Zu diesem Zweck wurde am Bauch der Maschine ein
entsprechend großer Tank angebracht, dessen Inhalt zuerst
verbraucht wurde. Als die Flieger sich dann über dem
Roten Meer befanden, warfen sie den inzwischen entleerten
Tank ab, so daß sie von seinem Gewicht befreit wurden,
nachdem er ihnen seine Dienste geleistet hatte.

Uebrigens ist dieser Langstrecken-Weltrekord, bei dem
auf 100 Kilometer Flugstrecke nur neun
Liter Benzintank verbraucht wurden — was dem
Verbrauch eines kleinen Kraftwagens entspricht —, nicht
der erste Weltrekord, den die „Ar 79“ aufgestellt hat. Schon
im vergangenen Sommer zeichnete sie sich durch zwei auf-
sehenerregende Flüge aus, als sie die Schnellheitswelt-
rekorde ihrer Klasse über 1000 und 2000 Kilometer er-
oberte. Sie schaffte dabei über 2000 Kilometer einen Durch-
schnitt von 230 Stundenkilometer, legte die genannte
Strecke also in wenig mehr als 8 1/2 Stunden zurück!

Wenn jetzt diese kleine „Arado 79“ in aller Welt
bewundert und begrüßt wird, dann kommt sie als ein
kleiner deutscher Leistung und deutschen Geltungswillens.
Unsere besten Wünsche begleiten sie auf ihrem weiteren
Wege, ebenso wie sie von den Volksgenossen in aller Welt
als ein Bote der wiedererwarteten deutschen Heimat mit
Freuden begrüßt werden wird.

Weiterflug nach Siam

Die „Arado 79“ hat nach ihrem Langstreckenflug bereits
eine weitere große Etappe hinter sich gebracht. Oberleutnant
Pulawski und Leutnant Jentel starteten am Neujahrstage zu
der 2000 Kilometer entfernten Hauptstadt von Siam, Bangkok,
und sind dort nach eifrigem Nachflug eingetroffen. Auch
auf dieser Flugstrecke haben sich Flugzeug und Motor wieder-
um hervorragend bewährt.

Hitlerjunge entlarvt Spion

Auszeichnung durch Admiral Saalwächter und
Vizeadmiral Canaris.

Die Pressestelle des Kommandos der Marinestation
Nordsee teilt mit:

Der Jungausführer der SS und Verwaltungsführer
Gerhard hat vor einiger Zeit einen Spion beim
Photographieren militärischer Anlagen im Festungs-
bereich von Wilhelmshaven überführt. Gerhard verfolgte
zu Nade den ständigen Täter, konnte ihn nach längerer
Verfolgung stellen und bis zum Eintreffen der Polizei
festhalten.

Als Anerkennung für sein entschlossenes und
umfängliches Verhalten, durch das ein gefährlicher Landes-
verräter unerschütterlich gemacht werden konnte, hat Gerhard
vom Kommandierenden Admiral der Marinestation Nord-
see, Admiral Saalwächter, ein wertvolles Buch mit eigen-
händiger Widmung zum Geschenk erhalten. Darüber hin-
aus hat der Admiralspräsident im Oberkommando der
Marine, Vizeadmiral Canaris, dem Jungausführer
seine besondere Anerkennung aussprechen und ein größ-
eres Geldgeschenk überreichen lassen.

Inspirierte Niedertracht

Pöbelhafte Beschimpfung Perus.
In großer Aufmachung veröffentlicht die „New York
Times“ auf der ersten Seite einen offenbar inspirierten
Aufsatz ihres Vertreters auf der Lima-Konferenz. Sabin

White, worin dieser die peruanische Regierung in eben-
pöbelhafter wie gekünstelter Weise anzeigt und beleidigt.
Durch Verschönerung des Staatspräsidenten
von Peru und durch niederträchtige Beschuldigun-
gen, wie sie wohl selten im Zusammenhang mit einem
gemeinsamen diplomatischen Ereignis zu verzeichnen
waren, sucht der Korrespondent offensichtlich seinem
Vorgesetzten über den Konferenzgang Luft zu machen und
die Schuld an seinem negativen Ergebnis der Regierung
von Peru in die Schuhe zu schieben.

Der Verfasser des Samantartikels entblödet sich nicht,
zu behaupten, die panamerikanische Konferenz in Lima
sei von der „Benachteiligung“ unter strenger Zensur
gehalten und durch Drohungen eingeschränkt worden.
Außerdem sei die Abordnung der Vereinigten Staaten
von Spionen und Provokatoren umgeben gewesen, „da
die peruanische Regierung habe eines Abends, als sich die
Konferenzteilnehmer auf einem Bankett befanden, die Häu-
se der U.S.A.-Abordnung von Geheimpolizei durchsuchen
lassen. Daraufhin hätten die amerikanischen Delegierten
die wichtige Post und die Aktenscheine ihres Begleiters
erschleutert, worauf die peruanische Regierung sogar einer
„Verletzung der diplomatischen Immunität“ fähig sei.
„Abordnung“ beschuldigt, indem sie die Luftpost der Abor-
dierung durch die Zensur habe öffnen lassen. Auch die ame-
rikanischen Zeitungsvertreter, so behauptet die „New York
Times“ weiter, seien dem Druck der peruanischen Regie-
rung ausgesetzt gewesen. Nach diesen Ausführungen über-
rascht es nicht mehr, wenn John White erklärt, daß die
U.S.A.-Journalisten auf Anstiften hoher peruanischer Regie-
rungsbeamter auch „verhaftet“ worden seien. Im sel-
ben Atemzug wirft er jedoch der peruanischen Regierung
vor, daß sie an Verfolgungswahn leide. Die Mitglieder
der panamerikanischen Konferenz seien derart überwacht
und ausgenutzt worden, wie noch bei keiner anderen
Gelegenheit.

Zum Schluß beklagt der Korrespondent des Wall-
Street-Journal, die „faschistischen und national-
sozialistischen Sympathien Perus.“ Am
Eröffnungstage der Konferenz seien auf der Haupttribüne
Limas nur drei amerikanische Flaggen zu sehen gewesen,
wovon noch eine auf dem U.S.A.-Konsulat gehißt worden
sei. Dagegen habe man Tausende von faschistischen
gezeigt. Ganz „unerhört“ empfinde es der Verfasser des
Aufsatzes, daß die peruanische Presse auch den deutschen
Zeitungscommentaren einen breiten Raum bot, ja sogar
„Angriffe“ der Ordnungsmächte auf die Konferenz ab-
druckte, was sein demokratisches Gefühl nicht zu begreifen
vermag, weil es offensichtlich der Meinung ist, daß nur
die einseitige Berichterstattung der demokratischen „Ob-
servator“ entspricht.

Verlängerung der Geltungsdauer der Rüdfahrtkarten für
Sonderzüge der Arbeiter an den Weltfestspielen. Wegen
des Frostwitters verkehren die Rüdfahrtkarten für die Arbeiter
an den Weltfestspielen durchweg vier Tage länger, als
ursprünglich vorgesehen war. Für die Arbeiter, die diese
Sonderzüge zur Rüdfahrt nach ihrer Arbeitsstelle benötigen,
ist deshalb die Geltungsdauer der Arbeiterrüdfahrtkarten um
vier Tage verlängert worden.

Dankagung

Für die wohlwollende Anteilnahme beim
Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten
Mutter, herzlichsten Dank.

Gottlieb Brehme Anna Brehme Gustav Brehme

Spangenberg, den 2. Januar 1939.

Zurück

Dr. Elster

Facharzt für Nervenkrank-
heiten und Gemütsleiden
Kassel, Ständepplatz 9

Möbelhaus Keiner

Kassel

Hauptgeschäft:
Moltketer. 5
zweites Haus v. d. Königsstr.
Größtes Möbellager
am Platze

ca. 100 Küchen
von RM. 100—350

ca. 100 Schlafzimmer
von RM. 295—850

ca. 50 Speisezimmer
von RM. 225—1200

ca. 50 Wohn- und
Herrenzimmer
von RM. 250—1000

ca. 200 Polster- und Einzelmöbel
in allen Preislagen
Eigene Werkstätten mit Kraftbetrieb
Lieferung frei Haus

Heinrich Mell

Klempnermeister

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 5. Januar
1939, mittags 12 Uhr sollen in
Spangenberg
Ratsstetter
1 Büffel Nußbaumeinlage
(Antik)
zwangsweise öffentlich meistbie-
tend gegen Barzahlung versteigert
werden.

Mellungen, den 3. Jan. 1939.
Hoffmann, Obergerichtswollz.

Leupin-Creme u. Seife

seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.

Lebenbach-Drogerie, Am Markt